

Teil B Handlungsfelder

Im Teil B des Demographieberichtes werden folgende Handlungsfelder, die für den demographischen Wandel auf der Ebene des Kreises Coesfeld von besonderer Bedeutung sind, näher beleuchtet:

- Kinder-, Jugend- und Familienpolitik (Kapitel 1)
- Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Innovation (Kapitel 2)
- Bildung und Ausbildung (Kapitel 3)
- Seniorenpolitik mit dem Teilhandlungsfeld „Gesundheit älterer Menschen“ (Kapitel 4)

Neben einer Beschreibung der Ausgangslage (Rahmenbedingungen) werden für jedes Handlungsfeld Gründe für Handlungsnotwendigkeiten und bisher eingeleitete und/oder beabsichtigte Maßnahmen näher dargestellt.

1. Handlungsfeld „Kinder-, Jugend- und Familienpolitik“

1.1 Rahmenbedingungen

Die Attraktivität der Kinder-, Jugend- und Familienpolitik einer Region ist ein maßgebliches Kriterium für das Wohlfühlen von Familien. Dies wurde unterstrichen durch den PROGNOSE-Familienatlas 2005. Der Kreis Coesfeld erreichte hier bezogen auf den Standortfaktor „Familienfreundlichkeit“ selbst im bundesweiten Ranking einen absoluten Spitzenplatz. Wesentliche Kennzeichen hierfür waren sowohl Geburtenüberschüsse als auch Wanderungsgewinne.

Die große Zahl von Kindern und jungen Menschen bedeutet allerdings auch, dass erhebliche Herausforderungen an die öffentliche Daseinsvorsorge gestellt werden. So galt es, die Angebote im Bereich der Kindergärten und des Schulwesens bedarfsgerecht auszubauen. Zwischen den Jahren 1990 und 2001 wuchs die Zahl der 3- bis unter 6-Jährigen um über 1.100 oder um fast 16 %. Allein schon die Gewährleistung des Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz für nahezu 95% dieser Kinder war in den 90er Jahren die dominierende Aufgabe in den drei Jugendämtern des Kreisgebietes. Dies findet derzeit - bei einer sinkenden Zahl von Kindern im Vorschulalter - seine Fortsetzung in der Differenzierung der Betreuungsangebote, wie sie nicht zuletzt aufgrund neuer gesetzlicher Vorgaben umzusetzen ist.

Die geburtenstärksten Jahrgänge im Kreis Coesfeld bewegen sich derzeit in die Altersgruppen ab 14 Jahren hinein. Hier setzt besonders auch der Aufgabenbereich der offenen Kinder- und Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit und des Jugendschutzes an. In diesem Kontext gilt es, die bestehenden Angebotsstrukturen nicht nur bezüglich der notwendigen Angebotsmenge, sondern auch bezüglich der Bedürfnisse dieser Zielgruppe zu überprüfen.

Durch die starke Zuwanderung von Familien in den Kreis Coesfeld wird aber auch die sozialpädagogische Jugend- und Familienhilfe deutlich stärker gefordert. Die Überlagerung zweier Entwicklungen hat hier zu einer erheblichen Zunahme des Bedarfes an Beratungen und erzieherischer Hilfen geführt:

- die rein zahlenmäßige Zunahme von Familien bzw. Jugendlichen und
- die Veränderung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen (Belastungsfaktoren), welche maßgeblich für die Entstehung erzieherischer Problemlagen sind.

1.1.1 Betreuungsquoten für Kinder bis 6 Jahre

Ein ausreichendes Betreuungsangebot für Kinder erleichtert es vor allem Frauen, die Berufstätigkeit und die Familie miteinander zu vereinbaren. Insbesondere Alleinerziehende sind auf diese Möglichkeiten der Kindertagesbetreuung angewiesen. Im Rahmen der Vermittlung von alleinerziehenden Frauen ins Erwerbsleben stellt sich die fehlende Kinderbetreuung möglicherweise als das Haupthindernis dar.

Die Betreuungsplätze in Kindertageseinrichtungen sind zu differenzieren in Angebote für Kinder von 0 bis unter 3 Jahren sowie von 3 bis 6 Jahren. Außerdem werden in kleinen Ortsteilen, in denen für ein Nachmittags-/Ferien-Betreuungsangebot an der Grundschule keine ausreichende Nachfrage besteht, noch einzelne Grundschul Kinder außerhalb der Schulzeit in den Tageseinrichtungen betreut. Aufgrund der Ausweitung der Betreuungsangebote an den Schulen ist die Zahl der Grundschul Kinder in den Tageseinrichtungen jedoch rückläufig.

Die nachfolgenden Darstellungen geben einen Überblick über die Entwicklung der Betreuungsplätze im Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes Coesfeld. Die Städte Coesfeld und Dülmen, die über ein eigenes Jugendamt verfügen, blieben unberücksichtigt.

Bei bis zum Jahr 2003 stetig wachsender Kinderzahl hatte die Einrichtung von Betreuungsmöglichkeiten für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren, für die nach § 24 SGB VIII ein Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz besteht, im Zuständigkeitsbereich oberste Priorität. Teilweise wurden hierfür sogar Gruppen ohne finanzielle Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen geführt.

In den kommenden Jahren werden voraussichtlich der Ausbau von Betreuungsmöglichkeiten über Mittag und für Kinder unter drei Jahren die Hauptaufgaben im Bereich der Tagesbetreuung von Kindern darstellen. Ein erster Schritt wurde mit der Änderung der Richtlinien zur Förderung von Kindern in Kindertagespflege bereits vollzogen.

Angesichts angekündigter umfangreicher Änderungen der landesrechtlichen Vorgaben u.a. Finanzierung von Tagesbetreuung für Kinder, bleibt abzuwarten, inwieweit die anvisierten Ziele (bedarfsgerechtes Angebot nach Möglichkeit vor 2010 – Beschluss des Jugendhilfeausschusses vom 29.09.2005) erreicht werden können.

Die folgenden Tabellen verdeutlichen die Entwicklungen bei der Betreuung in Tageseinrichtungen in den vergangenen Jahren:

Kinder von 0 bis unter 3 Jahren

Betreuungsmöglichkeiten in Tageseinrichtungen für Kinder zum 01.08. des Jahres																	
(31.12.2001)			(31.12.2002)			2003			2004			2005			2006		
Kinder gesamt	in Tagesseinr.	% der Kinder bis 3	Kinder gesamt	in Tagesseinr.	% der Kinder bis 3	Kinder gesamt	in Tagesseinr.	% der Kinder bis 3	Kinder gesamt	in Tagesseinr.	% der Kinder bis 3	Kinder gesamt	in Tagesseinr.	% der Kinder bis 3	Kinder gesamt	in Tagesseinr.	% der Kinder bis 3
4501	45	1,0	4361	47	1,08	4275	46	1,08	4154	76	1,83	3918	88	2,25	3862	141	3,65

Anmerkungen: Für 2001 und 2002 liegen Daten zur Zahl der Kinder unter drei Jahren nur für den Stichtag 31.12. vor.

Es sind insgesamt 35 Plätze für Kinder zwischen 4 Monaten und 3 Jahren vorhanden; die übrigen Betreuungsmöglichkeiten sind durch die Nutzung freier Plätze 3- bis unter 6-jähriger Kinder entstanden. D.h. die in der Tabelle „Kinder von 0 bis unter 3 Jahren“ enthaltenen Plätze sind teilweise auch in der folgenden Tabelle „Kinder von 3 bis unter 6 Jahren“ enthalten.

Kinder von 3 bis unter 6 Jahren

Betreuungsmöglichkeiten in Tageseinrichtungen für Kinder zum 01.08. des Jahres																	
2001			2002			2003			2004			2005			2006		
Kinder ab 3-6 J.	Plätze	% der Kinder 3-6	Kinder	Plätze	% der Kinder 3-6	Kinder	Plätze	% der Kinder 3-6	Kinder	Plätze	% der Kinder 3-6	Kinder	Plätze	% der Kinder 3-6	Kinder	Plätze	% der Kinder 3-6
5336	5072	95,5	5389	5223	96,9	5250	5213	99,3	5102	5113	100,2	4824	5060	104,9	4635	5030	108,5

Anmerkung: Die angegebenen Werte spiegeln lediglich die Entwicklung wider. Die Prozentwerte sind nicht gleichzusetzen mit „Versorgungsquote“ im Kindergartenbedarfsplan. Dort wird auch der so genannte hineinwachsende Jahrgang, welcher den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz während des Kindergartenjahre erlangt, berücksichtigt.

1.2 Gründe für Handlungsnotwendigkeiten

- Zunehmende Bedeutung von Kinder- und Familienfreundlichkeit im Sinne von Vereinbarkeit von Familie und Beruf als Standort- und Wirtschaftsfaktor
- Bedeutungszunahme weicher Standortfaktoren, z.B. Attraktivität und Nähe der Schule sowie Freizeitangebote
- Steigende Konkurrenz der Interessen von jungen Menschen/ Familien mit denen älterer Menschen insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Anzahl älterer Men-

schen im Kreis Coesfeld deutlich zunehmen wird (Verschiebung des Generationenverhältnisses)

- Der Rückgang der 0- bis unter 6-Jährigen erfordert Umstrukturierungen im Bereich der Kindertageseinrichtungen. Frei werdende Platzkapazitäten für die Gruppe der Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Beginn der Schulpflicht erfordern Anpassungen der Einrichtungen, z.B. Öffnung der Einrichtungen für andere Altersgruppen. Bedarfe sind vor allem für die Versorgung der Altersgruppe der 0- bis unter 3-Jährigen vorhanden.
- Die Ausdifferenzierung der Kinderbetreuungsmöglichkeiten – insb. der Ausbau von Betreuungsangeboten für die Zielgruppe der 0- bis unter 3-Jährigen und von Betreuungsmöglichkeiten über Mittag (Tagesstättengruppen) – fördert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
- Die Zunahme der Jugendlichen ab 14 Jahre bis zum Jahr 2010 hat Auswirkungen auf die Infrastrukturplanungen für offene Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Erziehungshilfen.

1.3 Bisher eingeleitete und/oder beabsichtigte Maßnahmen

- Bereits mit der Teilnahme am Modellprojekt Jugendhilfestrategien 2010 des Landesjugendamtes in den Jahren 2002 bis 2005 hat das Kreisjugendamt als eines von vier Jugendämtern in Westfalen-Lippe den Weg eines demographieorientierten Planungsansatzes in der Jugendhilfe begangen:
 - Ausgangspunkt: Durch die sog. „Schilling-Expertise“ der Universität Dortmund vorausgesagte deutliche demographische Veränderungen, in den Zielgruppen der Jugendhilfe
 - Ansatz: Möglichkeiten der Ressourcensteuerung in der Jugendhilfe aufgrund kleinräumiger, demographisch ausgerichteter „Status-Quo-Prognosen“
 - Schwerpunktthemen: Kindertagesbetreuung, Kinder- und Jugendarbeit, Hilfen zur Erziehung
- Durchführung einer Betreuungsbedarfsplanung unter Berücksichtigung der Zielvorgabe des Jugendhilfeausschusses, bis zum Jahr 2010 für Kinder von 0 bis unter 3 Jahren ein bedarfsgerechtes Angebot zu erreichen.
- Entwicklung von Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren
- Überarbeitung der Richtlinien zur Kindertagespflege und Ausweitung der Fördermöglichkeiten von Tagespflege
- Erarbeitung von Richtlinien zur Spielgruppenförderung für Kinder unter 3 Jahren
- Förderung von Qualifizierungskursen für Tagesmütter

- Umsetzung der Kinder- und Jugendförderplanung nach dem Kinder- und Jugendfördergesetz NRW:
 - Die längerfristige Planungssicherheit für die Träger in der Kinder- und Jugendarbeit über eine mehrjährige Finanzierungszusage ab 2007 wurde geregelt.
 - Fortführung eines breiten Planungsansatzes mit der kleinräumigen Gesamterfassung der Angebots- und Nutzerstrukturen, der Erarbeitung demographischer Szenarien der Zielgruppen und der Überprüfung der bestehenden Förderschwerpunkte.

- Umsetzung des Projektes „Informierte Eltern haben es leichter – Tipps und Informationen für „junge Familien“

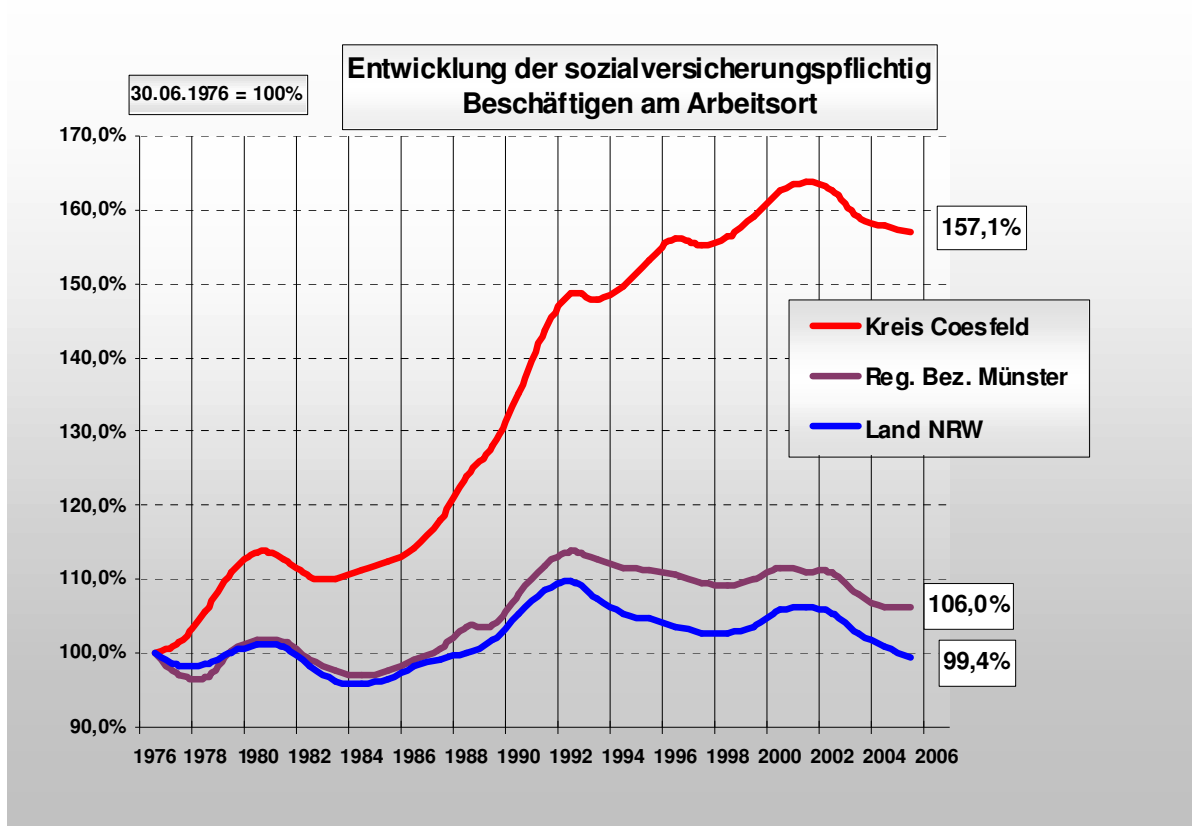
- Teilnahme am Kennzahlenvergleichsring der KGSt zu den Hilfen zur Erziehung

2. Handlungsfeld „Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Innovation“

2.1 Rahmenbedingungen

2.1.1 Beschäftigte am Arbeitsplatz

Wesentlich stärker als im Land sowie stärker und stetiger als in den übrigen Kreisen des Landes hat – wie der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen ist – die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsplatz seit 1976 um nahezu 60 % zugenommen. Auch nach dem Jahr 1992, als landesweit die Beschäftigtenzahlen wieder rückläufig waren, konnte der Kreis Coesfeld noch deutliche Zuwächse verzeichnen.



In der jüngeren Vergangenheit - vom 30.06.2001 bis zum 30.06.2005 - ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Coesfeld um 2.116 oder 4,1 % auf 49.910 und damit weniger deutlich zurückgegangen als im Land Nordrhein-Westfalen (- 12,0 %). Der Rückgang entsprach etwa der Entwicklung im Regierungsbezirk Münster (- 4,5 %). Die unterschiedliche Entwicklung der Beschäftigten in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden (z.B. Ascheberg: - 12,0 %; Olfen: + 13,7 %) kann der nachfolgenden Tabelle entnommen werden.

Gebiet	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort						
	am 30. Juni					Veränderung 2001 bis 2005	
	2001	2002	2003	2004	2005	abs.	in %
Ascheberg	3.267	3.143	3.045	2.830	2.876	-391	-12,0
Billerbeck, Stadt	2.326	2.430	2.378	2.414	2.394	68	2,9
Coesfeld, Stadt	14.619	14.841	14.574	14.144	13.661	-958	-6,6
Dülmen, Stadt	10.971	10.622	10.270	10.316	10.343	-628	-5,7
Havixbeck	1.981	1.938	1.945	1.926	1.972	-9	-0,5
Lüdinghausen, Stadt	6.078	5.941	5.930	6.036	6.010	-68	-1,1
Nordkirchen	2.154	2.141	1.988	1.961	1.997	-157	-7,3
Nottuln	3.380	3.404	3.362	3.349	3.324	-56	-1,7
Olfen, Stadt	2.004	2.143	2.087	2.146	2.279	275	13,7
Rosendahl	2.147	2.110	2.050	2.062	2.075	-72	-3,4
Senden	3.099	3.007	2.913	2.941	2.979	-120	-3,9
Kreis Coesfeld	52.026	51.720	50.542	50.125	49.910	-2.116	-4,1
Regierungsbezirk Münster	752.027	751.288	730.444	719.114	717.986	-34.041	-4,5
Land NRW	5.929.580	5.889.812	5.736.058	5.631.485	5.556.270	-373.310	-6,3

Innerhalb des betrachteten Zeitraums ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen im Kreis Coesfeld lediglich um 372 oder 1,6 % auf 22.368 zurückgegangen (Regierungsbezirk Münster: - 2,5 %; Land Nordrhein-Westfalen: -3,6 %). Der Anteil der weiblichen Beschäftigten ist daher auch von 43,7 % (30.06.2001) auf 44,8 % (30.06.2005) gestiegen.

2.1.2 Beschäftigte am Wohnort

Deutlicher günstiger stellt sich die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort dar. Vom 30.06.2001 bis zum 30.06.2005 ist die Zahl der Beschäftigten lediglich um 0,1 % auf 68.772 zurückgegangen und damit weniger deutlich als im Regierungsbezirk Münster (Rückgang um 4,7 %) und im Land Nordrhein-Westfalen (Rückgang um 6,2 %). Ein genauer Blick auf die folgende Tabelle, welche auch die Entwicklung in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden wiedergibt, lässt erkennen, dass die Zahl der Beschäftigten im Kreis Coesfeld im Zeitraum vom 30.06.2003 bis zum 30.06.2005 gestiegen ist, während sie im Regierungsbezirk und im Land weiterhin rückläufig war.

Gebiet	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort						
	am 30. Juni					Veränderung 2001 bis 2005	
	2001	2002	2003	2004	2005	abs.	in %
Ascheberg	5.016	5.038	5.006	4.995	4.971	-45	-0,9
Billerbeck, Stadt	3.580	3.607	3.585	3.637	3.631	51	1,4
Coesfeld, Stadt	11.629	11.791	11.606	11.471	11.425	-204	-1,8
Dülmen, Stadt	15.123	15.200	14.937	15.003	14.993	-130	-0,9
Havixbeck	3.707	3.677	3.635	3.599	3.624	-83	-2,2
Lüdinghausen, Stadt	7.073	7.178	7.040	7.059	7.113	40	0,6
Nordkirchen	3.091	3.126	3.048	3.023	3.053	-38	-1,2
Nottuln	6.146	6.256	6.225	6.332	6.383	237	3,9
Olfen, Stadt	3.552	3.629	3.546	3.540	3.597	45	1,3
Rosendahl	3.685	3.628	3.618	3.629	3.656	-29	-0,8
Senden	6.217	6.156	6.117	6.223	6.326	109	1,8
Kreis Coesfeld	68.819	69.286	68.363	68.511	68.772	-47	-0,1
Regierungsbezirk Münster	819.986	817.682	798.879	789.044	781.539	-38.447	-4,7
Land NRW	5.821.456	5.785.552	5.628.040	5.531.200	5.460.175	-361.281	-6,2

2.1.3 Arbeitsplatzversorgungsquote und Pendler

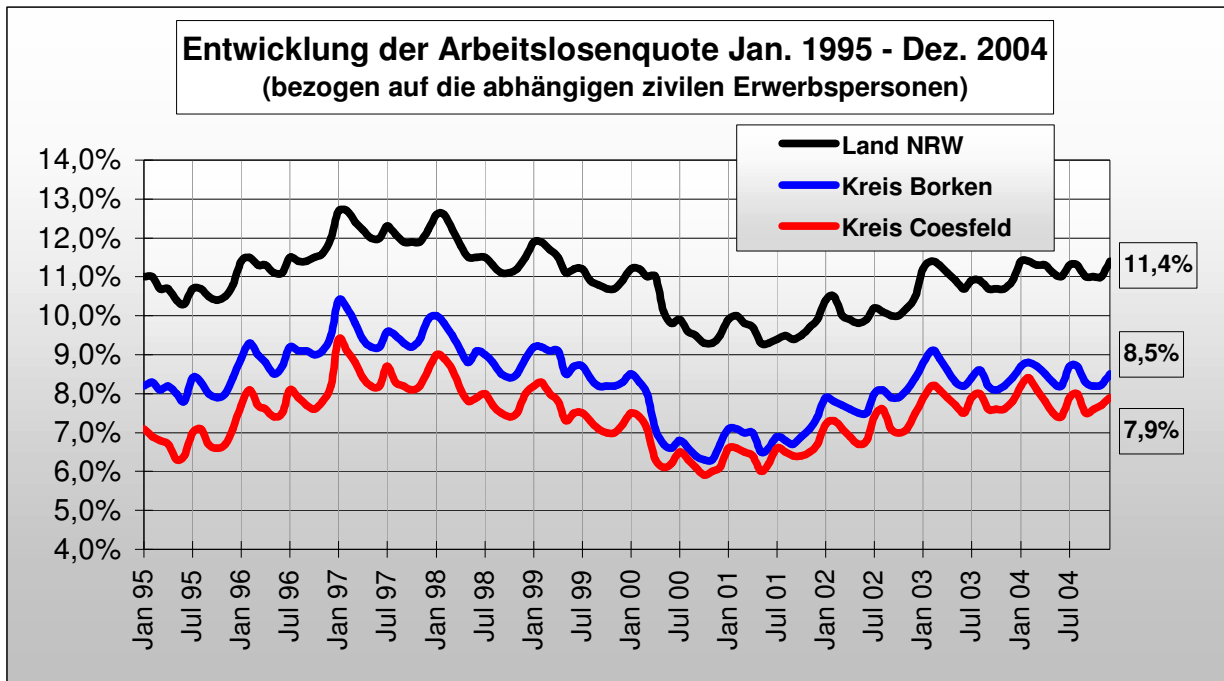
Aus dem Verhältnis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort zur Zahl der Beschäftigten am Wohnort resultiert für den Kreis Coesfeld eine Arbeitsplatzversorgungsquote von 72,6 % (Regierungsbezirk Münster: 91,9%). Diese Quote ist - bedingt durch den Rückgang der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort - in den vergangenen Jahren kontinuierlich zurückgegangen (30.06.2001: 75,6 %). Entsprechend erhöht hat sich damit auch der Pendlersaldo über die Kreisgrenzen, und zwar von ca. 16.800 am 30.06.2001 auf knapp 19.000 am 30.06.2005.

2.1.4 Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote gibt Hinweise auf soziale Belastungen und Probleme sowie auf die Arbeitsmarktsituation im Kreis Coesfeld. Nach einer Betrachtung der Arbeitslosenquote für alle Arbeitslosen werden die Arbeitslosenquoten für Frauen, Männer und Jugendliche bis 25 Jahre bzw. nach weiteren besonderen Zielgruppen und den zwei Leistungsbereichen differenziert dargestellt.

2.1.4.1 Arbeitslosenquote gesamt

Die Arbeitslosenquote gesamt gibt Auskunft darüber, in welchem Umfang Menschen in Relation zu allen abhängig zivilen Erwerbspersonen arbeitslos sind.



Die Arbeitslosenquote im Kreis Coesfeld ist schon fast traditionell eine der geringsten im Land NRW. Selbst innerhalb des gut aufgestellten Münsterlandes liegt der Kreis im vorderen Bereich. Die Gesamtentwicklung auf dem Arbeitsmarkt verläuft dennoch parallel zum Bundes und Landestrend. Für die vergangenen zehn Jahre bedeutet dies, dass nach Höchstständen in den Jahren 1997 bis 1999 zum Jahrtausendwechsel eine Erholung des Arbeitsmarktes erfolgte. Seit dem sind die Quoten bis Ende 2004 wieder an gestiegen.

Mit der Einführung des Sozialgesetzbuches II (SGB II) haben sich die Grundlagen der Arbeitsmarktstatistik geändert. Aufgrund des statistischen Effektes, der durch die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe entstanden ist, sind die Arbeitslosenquoten ab 2005 nur bedingt mit den Werten des Vorjahre vergleichbar. Als arbeitslos gilt, wer im Sinne des SGB II oder des SGB III arbeitslos gemeldet ist. Damit sind für die Berechnung der Arbeitslosenquote alle Arbeitslosen im Zuständigkeitsbereich des Zentrum für Arbeit und der Agentur für Arbeit berücksichtigt.

	Arbeitslosenquote in % aller zivilen Erwerbspersonen		Veränderung
	2005	2006	
Kreis Coesfeld	7,4 %	5,7%	- 1,7 %
NRW	11,9 %	10,2 %	- 1,7 %
Westdeutschland	9,5 %	8,0%	- 1,5 %

Quelle: Agentur für Arbeit / Stand: Dezember des Berichtsjahres

Die Arbeitslosenquote im Kreis Coesfeld ist vom Jahr 2005 bis 2006 ebenso wie in Nordrhein-Westfalen um 1,7 %Punkte gefallen. In Westdeutschland sank die Quote etwas schwächer. Die Abstände zwischen dem Kreis und dem Land NRW bzw. Westdeutschland sind weiterhin erheblich (5,5 bzw. 2,3 %Punkte).

2.1.4.2 Geschlechtsspezifische Arbeitslosenquoten

	Frauen-Arbeitslosenquote in % aller weiblichen abhängigen zivilen Erwerbspersonen		Veränderung
	2005	2006	
Kreis Coesfeld	8,8 %	7,1%	- 1,7 %
NRW	12,5 %	11,5 %	- 1,0 %
Westdeutschland	10,5 %	9,4 %	- 1,1 %
	Männer-Arbeitslosenquote in % aller männlichen abhängigen zivilen Erwerbspersonen		Veränderung
	2005	2006	
Kreis Coesfeld	7,8 %	5,7%	- 2,1 %
NRW	13,1 %	11,0 %	- 2,1 %
Westdeutschland	10,7 %	8,7 %	- 2,0 %

Quelle: Agentur für Arbeit / Stand: Dezember des Berichtsjahres

Die geschlechtsspezifische Differenzierung des Niveaus und der Entwicklung der Arbeitslosigkeit zeigt maßgebliche Unterschiede auf:

- Die Arbeitslosenquote der Frauen im Kreis Coesfeld ist im Vergleich von 2005 zu 2006 gefallen. Dieses gilt sowohl im Kreis Coesfeld, dem Land Nordrhein-Westfalen als auch für Westdeutschland. Die Frauen-Arbeitslosenquote im Kreis Coesfeld lag im Dezember 2006 jedoch auch um 4,4 %Punkte unter dem Wert für Nordrhein-Westfalen und um 2,3 % Punkte unter dem westdeutschen Wert.
- Die Männer-Arbeitslosenquote sowohl im Kreis Coesfeld als auch in NRW ist von 2005 bis 2006 leicht stärker gefallen als in Westdeutschland.

2.1.4.3 Jugend-Arbeitslosenquote

Die Jugend-Arbeitslosenquote stellt dar, in welchem Umfang Jugendliche unter 25 Jahren in Relation zu den abhängig zivilen Erwerbspersonen unter 25 Jahre arbeitslos sind.

	Jugend-Arbeitslosenquote		Veränderung
	in % der abhängig zivilen jugendlichen Erwerbspersonen		
	2005	2006	
Kreis Coesfeld	9,7 %	5,0%	- 4,7 %
NRW	10,8 %	8,8 %	- 2,0 %
Westdeutschland	9,2 %	7,1 %	- 2,1 %

Quelle: Agentur für Arbeit / Stand: Dezember des Berichtsjahres

Die Jugendarbeitslosigkeit im Kreis Coesfeld liegt unterhalb der Werte für das Land NRW und Westdeutschland. Mit 5,0 % werden die Werte für das Land und Westdeutschland deutlich übertroffen.

2.1.4.4 Arbeitslosigkeit ausgewählter Personengruppen

Arbeitslosigkeit bedingt vielschichtige soziale Problemlagen. Alter, Geschlecht, Nationalität und Dauer der Arbeitslosigkeit sind mitentscheidend für die verschiedenen Auswirkungen der Arbeitslosigkeit und die Handlungsnotwendigkeiten für die Integration auf dem Arbeitsmarkt.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Kreis Coesfeld insgesamt und nach ausgewählten Personengruppen seit der Neustrukturierung der Arbeitsmarktpolitik im Jahr 2005.

Kreis Coesfeld Arbeitslosenzahlen im Dezember					
	2005	Anteil	2006	Anteil	Veränderung
insgesamt	8.194	100,0 %	6.384	100,0%	-1.810
davon:					
Männer	4.080	49,8 %	2.988	46,8 %	- 1.092
Frauen	4.105	50,1 %	3.396	53,2 %	- 709
Jugendliche < 25 Jahre	1.314	16,0 %	689	10,8 %	- 625
Ältere Arbeitslose > 55 Jahre	1.004	12,3 %	998	15,6 %	- 6
Nichtdeutsche Arbeitslose	310	3,8 %	492	7,7 %	182
SGB II Empfänger	4.188	51,1%	3.447	54,0 %	- 741
SGB III Empfänger	4.006	48,9 %	2.937	46,0 %	- 1.069

Die Arbeitslosigkeit insgesamt und hier besonders auch der Anteil arbeitsloser Männer hat deutlich abgenommen. Ebenso konnte die Zahl arbeitsloser Jugendlicher deutlich reduziert werden. Die Zahl der ausländischen Arbeitslosen nahm entgegen dem Trend zu.

Diejenigen, die nur kurzfristig ohne Arbeit waren (SGB-III-Empfänger) konnten mit dem einsetzenden Aufschwung deutlich schneller wieder in den Arbeitsmarkt integriert werden als die meist langzeitarbeitslosen SGB-II-Empfänger. Dennoch sind auch bezogen auf diese Personengruppe erhebliche Vermittlungserfolge zu verzeichnen gewesen.

2.2 Gründe für Handlungsnotwendigkeiten

Alle erwerbsfähigen Menschen

- Zunahme des Bedarfs an Arbeitsplätzen aufgrund der weiter wachsenden Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, insbesondere der Menschen ab 40 Jahre

Junge erwerbsfähige Menschen (bis 25 Jahre)

- Erhöhung des Bedarfs an Ausbildungsplätzen durch Erhöhung der Zahl der Schulabgänger/innen (16 bis 19 Jahre) bis 2010 und zwar insbesondere für Abgänger/innen der Sekundarstufe I (Haupt-, Realschulen und Gymnasien nach Klasse 10)
- Erhöhung der Jugendarbeitslosigkeit bedingt durch die Zunahme an jungen Menschen in den nächsten Jahren (16 bis unter 19 Jahre bis zum Jahr 2010, 19 bis unter 25 Jahre bis zum Jahr 2014). Ein Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit hätte Folgewirkungen wie
 - verstärkte Nachfrage nach Angeboten der Jugendberufshilfe und
 - erhöhtes Auftreten von psychischen Problemen und Suchtverhalten.
- Die spätere Verringerung des Potentials an jungen Menschen (16 bis unter 19 Jahre ab dem Jahr 2011, 20 bis unter 25 Jahre ab dem Jahr 2015) bringt zunächst positive Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt. In den Folgejahren ist eine negative Auswirkung zu erwarten, wenn Ausbildungsplätze nicht mehr besetzt werden können.

Ältere erwerbsfähige Menschen (40 bis 65 Jahre)

- Eine mögliche Zunahme von älteren Arbeitslosen durch Erhöhung der Anzahl älterer Menschen im erwerbsfähigen Alter bedingt durch längere Lebensarbeitszeit und veränderten Anspruchs an die Technologie
- Verstärkung der Anzahl der älteren Arbeitslosen durch die Bevorzugung jüngerer Menschen bei Einstellungen

- Potentielle Zunahme psychischer Erkrankungen aufgrund der steigenden Erwartungen im Hinblick auf Qualifizierung, Flexibilität u.a. an ältere Arbeitnehmer/innen
- Zunahme mangelnder Befähigung älterer Erwerbsfähiger, insb. arbeitsloser Älterer – fehlende Qualifizierung, gesundheitliche Defizite, mangelnde Flexibilität u.a.

Unternehmen

- Alterung der Belegschaften
- Verschärfung des Wettbewerbs der Regionen um ansiedlungswillige Betriebe
- Die Zunahme älterer Arbeitnehmer/innen erfordert im Hinblick auf Sicherung und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit ein Umdenken der Unternehmen (Lebenslanges Lernen, Wissensvermittlung, Erfahrungsweitergabe, Zunahme von Krankheiten).
- Steigende Nachfrage nach Dienstleistungen speziell für Ältere und damit zusätzliche Marktchancen für entsprechende Anbieter vor allem im Dienstleistungsbereich

Grundsätzlich müssen die Maßnahmen vor allem darauf abzielen,

- junge Menschen dabei zu unterstützen, ein hohes Ausbildungsniveau zu erzielen und dem Kreis Coesfeld langfristig als Arbeitskraft erhalten zu bleiben
- die Beschäftigungsfähigkeit Arbeitssuchender wieder herzustellen und die von Arbeitnehmern, die im Erwerbsleben stehen, zu erhalten bzw. auszubauen
- in der Gesellschaft und bei den Unternehmen bessere Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie bzw. Kindern und Beruf zu schaffen
- die Wettbewerbsfähigkeit der mittelständischen Unternehmen langfristig zu sichern, um den Standort für den Verbleib und die Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte attraktiv zu halten

2.3 Bisher eingeleitete und/oder beabsichtigte Maßnahmen

- Alle Aktivitäten des Kreises Coesfeld als Träger der Gewährung von SGB-II-Leistungen:
 - Hilfeplanung, Qualifizierung und Vermittlung von Leistungsempfängern
 - Intensivierung der Vermittlung junger Menschen
 - Qualifizierungsmaßnahmen für Langzeitarbeitslose zur Vorbereitung auf die Anforderungen des modernen regionalen Arbeitsmarktes
 - Erprobung neuer Qualifizierungsangebote, z.B. durch Modellprojekte
 - Stärkung auch betrieblicher Qualifizierungen
 - Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit zur Sensibilisierung der Unternehmen
 - Aktives Zugehen auf Unternehmen im Kreis Coesfeld

- Flexible Anpassung des Bildungsangebots der kreiseigenen Berufskollegs an die jeweilige Nachfrage der Betriebe und Jugendlichen
- Einsatz für die Errichtung bzw. Beibehaltung ortsnaher Fachklassen im Bereich der Berufsschulen (duales System) an den Berufskollegs des Kreises Coesfeld
- Unterstützung der Aktivitäten der Berufskollegs, die Schülerinnen und Schüler „fit für Europa“ zu machen (Stichworte: Europaschulen, Jugendgästehaus)
- Durchführung der Berufsinformationsbörse „AnSchuB“ durch das Richard-von-Weizsäcker-Berufskolleg in Lüdinghausen
- Beteiligung des Richard-von-Weizsäcker-Berufskollegs am Transnationalen Kooperationsprojekt „Technische Früherziehung“
- Ausbildungsinitiative „Ich bilde aus im Kreis Coesfeld“ in den Jahren 2005 und 2006
- Maßnahmenkatalog im Bereich U 25 des Zentrum für Arbeit und der Arbeitagentur:
 - Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH)
 - Einstiegsqualifizierung Jugendliche (EQJ)
 - Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)
 - JUGEND Vollzeit (Vermittlung in Ausbildung)
 - Fit für den Berufsstart (Vermittlung in Arbeit)
 - Fit für die kaufmännische Ausbildung - U25
 - Fit für die handwerkliche und gewerblich-technische Ausbildung - U25
 - J-08/2006 – Fit für die Ausbildung im Sozial- und Gesundheitswesen - U25
 - Fit für den Job I - U25 (Vermittlung in Arbeit)
 - Werkstattjahr
 - Jugend in Arbeit plus
- Vorbereitung einer Bewerbung um die REGIONALE 2013 oder 2016 (gemeinsam mit dem Kreis Borken), u.a. mit den Themen Strukturwandel, Innovation, Tourismus, regenerative Energien

Bisher eingeleitete und/oder beabsichtigte Maßnahmen aus Sicht der Wirtschaftsförderung:

- Veranstaltung im Rahmen der WFC-Reihe „Innovationsimpuls Kreis Coesfeld“: Personal- und Kompetenzentwicklung für mittelständische Unternehmen“ (geplant für Herbst 2007)
- „Netzwerk Familie-Arbeit-Mittelstand“: gegründet am 16.11.2006 auf Initiative von MdB Karl Schiewerling unter Einbezug von Wirtschaft, Verwaltung und Trägern sozialer Belange (Ziel, den Kreis Coesfeld zur familienfreundlichsten Region Deutschlands zu machen)

- „Jugend denkt Zukunft“: Bundesweites Netzwerk zur Unterstützung bei der Vermittlung und Ausgestaltung von Partnerschaften zwischen Unternehmen und Schulen (Aktivitäten im Kreis Coesfeld mit Unterstützung der WFC)
- „Arbeitsmarktmonitoring Jobperspektive COE“: laufendes Projekt von WFC, Zentrum für Arbeit und Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung (G.I.B.) zur Ermittlung aktueller und perspektivischer Beschäftigungsbedarfe bei den Unternehmen sowie der Ermittlung und Umsetzung notwendiger Maßnahmen zur Personalentwicklung und –weiterqualifizierung innerhalb der Unternehmen
- „Modellprojekt: Fachkräfte für die Zukunft“; Netzwerk zur Vermittlung von älteren Arbeit suchenden Akademikern/ Ingenieuren und Kompetenzentwicklung (in Vorbereitung)
- Projekt „Brain drain und die Wissensökonomie“; Projekt zum Mangel hoch qualifizierter Arbeitskräfte im EUREGIO-Gebiet inkl. gemeinsamen Handlungsfeldern (in Vorbereitung)
- Sämtliche Maßnahmen der WFC, die dem Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen dienen und dem Aufbau einer positiven Ausstrahlung des Kreises Coesfeld dienen, darunter vor allem
 - Beratungsförderung und
 - Innovationsförderung (Aufbau eines Innovationsnetzwerkes)
 - Standortmarketing

3. Handlungsfeld „Bildung und Ausbildung“

3.1 Rahmenbedingungen

3.1.1 Schulische Bildung und Betreuung

Die große Zahl von Kindern und jungen Menschen im Kreis Coesfeld bedeutet, dass erhebliche Herausforderungen an die öffentliche Daseinsvorsorge gestellt werden. So galt es, nicht nur im Bereich der Kindergärten, sondern auch die Angebote des Schulwesens bedarfsgerecht auszubauen. Diese Herausforderung war und ist für die Schulträger mit erheblichen (finanziellen) Aufwendungen verbunden. Wie stark diese Entwicklung sich bis heute darstellte, ist in der folgenden Aufstellung eindrucksvoll nachvollziehbar.

Allgemein bildende Schulen im Kreis Coesfeld: Schülerbestand											
	85/86	95/96	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06
Grundschule	8.413	10.860	11.718	11.820	11.942	11.857	11.574	11.417	11.411	11.309	11.369
Hauptschule	4.028	4.120	4.085	4.041	4.014	4.077	4.163	4.362	4.373	4.296	4.139
Realschule	4.768	4.387	4.671	4.894	5.147	5.390	5.678	5.654	5.672	5.677	5.545
Gymnasium	5.307	5.982	6.451	6.713	6.835	6.884	6.966	7.121	7.278	7.347	7.507
Gesamtschule	0	1.736	2.331	2.553	2.609	2.661	2.708	2.733	2.745	2.751	2.795
Sonderschule	645	962	999	1.011	1.068	1.098	1.099	1.109	1.086	996	968
Summe	23.161	28.047	30.255	31.032	31.615	31.967	32.188	32.396	32.565	32.376	32.323

Voraussichtlicher Schülerbestand an Grund-, Haupt-, Real- und Gesamtschulen sowie an Gymnasien nach dem Schuljahrgang (Status-quo-Prognose) Quelle: LDS NRW; eigene Berechnungen												
Schulstufe	Jahr (Oktober)											
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	
Primarstufe	11.375	11.273	11.162	10.875	10.657	10.241	9.826	9.706	9.451	9.453	9.249	
Sekundarstufe I	17.320	17.185	17.027	16.838	16.798	15.853	15.798	15.432	15.213	14.756	14.315	
Sekundarstufe II	2.666	2.770	2.854	2.921	2.940	3.945	4.011	4.089	3.283	3.272	3.214	
Insgesamt	31.361	31.228	31.043	30.634	30.395	30.039	29.635	29.227	27.947	27.481	26.778	
Schulstufe	Index 2005 = 100											
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	
Primarstufe	100	99,1	98,1	95,6	93,7	90,0	86,4	85,3	83,1	83,1	81,3	
Sekundarstufe I	100	99,2	98,3	97,2	97,0	91,5	91,2	89,1	87,8	85,2	82,7	
Sekundarstufe II	100	103,9	107,1	109,6	110,3	148,0	150,5	153,4	123,1	122,7	120,6	
Insgesamt	100	99,6	99,0	97,7	96,9	95,8	94,5	93,2	89,1	87,6	85,4	

Insbesondere im Bereich der Grundschulen wird es künftig zu einer Abnahme der Schülerzahlen kommen. Teilweise hat diese Entwicklung bereits eingesetzt. Hier gilt es für die Schulträger (Städte und Gemeinden) bei der Schulentwicklungsplanung rechtzeitig auf die geänderten Rahmendaten zu reagieren.

Daneben werden im Bereich der Ganztagsbetreuung an einer zunehmenden Zahl von Schulen neue Angebote geschaffen, die auch Einfluss auf die Schulentwicklungsplanung haben. Die Ganztagsbetreuung an Grundschulen weist dabei eine enorm ansteigende Tendenz auf. Diese Entwicklung korrespondiert mit dem Ausbau der Betreuung im Vorschulbereich. Wesentliche Zielsetzung der Angebote besteht in der qualitativen Verbesserung der schulischen Bildung. Daneben gilt es insbesondere auch, über die Ausweitung der Unterrichts- und Betreuungszeiten die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu gewährleisten.

Offene Ganztagsgrundschule im Kreis Coesfeld		
	Schuljahr	
	2005/06	2006/07
Schulen (von 43)	13	19
Gruppen	16	32
Schüler/innen	368	689

Ganztagsbetreuung an Hauptschulen	
Schuljahr	2006/07
Gebundene Ganztags Hauptschule	Angebote an 2 Schulen
Offene freiwillige Angebote	Angebote an 9 Schulen

3.1.2 Ausbildung

Die Welle der geburtenstärksten Jahrgänge im Kreis Coesfeld bewegt sich derzeit in die Altersgruppen hinein, in welcher die berufliche oder weiterführende schulische Ausbildung beginnt. Um der jugendlichen Bevölkerung durch eine ausreichende Zahl von Ausbildungsmöglichkeiten Perspektiven vor Ort zu eröffnen, sind alle Kräfte in der Region bereits heute und noch mehr in den nächsten Jahren gefordert.

3.1.2.1 Schulabgänger/innen aus den allgemeinbildenden Schulen

Schulabgänge an Haupt-, Real- und Gesamtschulen sowie an Gymnasien nach dem Schulabschluss (Sommer 2006)				
Schulabschluss	Kreis Coesfeld		Regierungsbezirk Münster	Land NRW
	Anzahl	in % aller Schulabgänger		
ohne Hauptschulabschluss	54	1,8	3,3	3,6
Hauptschulabschluss	598	20,4	21,2	21,4
Fachoberschulreife	1.467	49,9	47,6	43,7
Fachhochschulreife	61	2,1	2,3	3,1
Hochschulreife	758	25,8	25,6	28,1
Insgesamt	2.938	100	100	100

Quelle: LDS NRW; eigene Berechnungen

Wer die Schule ohne jeglichen Abschluss verlässt, hat wenig Chancen auf Arbeit und gesellschaftliche Anerkennung. Und umso qualifizierter der Abschluss ist, desto größer sind die Aussichten auf eine gute Ausbildung. Ein breit gestreutes Schulangebot ist für viele Familien ein wichtiges Kriterium bei der Wohnortwahl.

3.1.2.2 Ausbildungsplatzdichte

Das Angebot an Ausbildungsplätzen zeigt, wie groß die Chancen für Jugendliche sind, einen Beruf zu erlernen und wie hoch die Nachfrage in Industrie und Gewerbe nach zukünftigen Fachkräften ist.

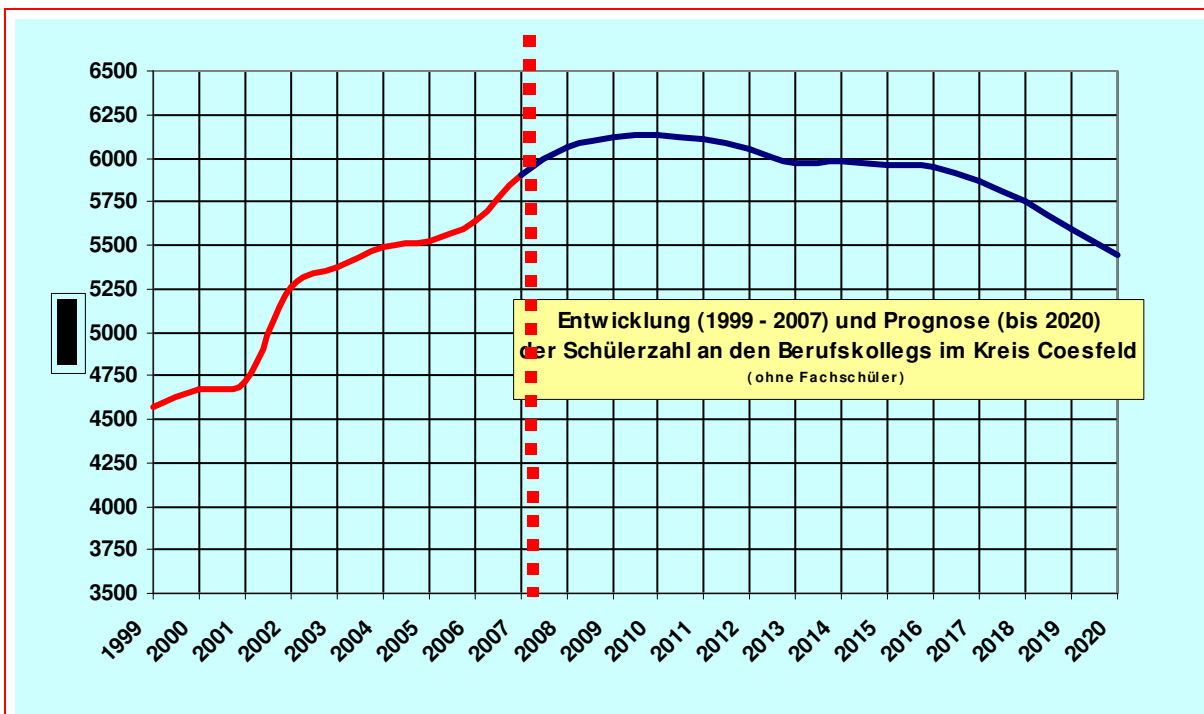
Bewerber/Ausbildungsstellen im Vergleich						
Kreis Coesfeld (mit Gescher)						
	Apr 05	Sep 05	Okt 05	Jan 06	Apr 06	Sep 06
Bewerber/innen	1383	1727	642	992	1419	1735
gemeldete Ausbildungsstellen	1129	1288	754	1031	1155	1349

Quelle: Agentur für Arbeit

Die Anzahl der gemeldeten Bewerber ist – wie auch die Zahl der jungen Menschen von 16 bis 19 Jahre – in der Vergangenheit fast kontinuierlich gestiegen. Längst nicht alle Berufsausbildungsstellen werden der Agentur für Arbeit gemeldet. Ein genauer Vergleich zu den Vorjahren ist aufgrund der Verfahrensumstellung bei der Erfassung der Daten bei der Arbeitsagentur nicht möglich. Es zeigt sich jedoch, dass die Zahl der Bewerber die Zahl der Ausbildungsplätze deutlich übersteigt. In diesen Zahlen sind solche Absolventen der Abschlussklassen allgemeinbildender Schulen nicht enthalten, die von vorne herein eine weitere schulische Ausbildung eingeschlagen haben.

3.1.3 Entwicklungen an den Berufskollegs

Die Schulträgerschaft für die Berufskollegs obliegt dem Kreis Coesfeld. Damit verbunden ist die Verantwortung, sowohl in quantitativer wie auch in qualitativer Hinsicht ein bedarfsgerechtes schulisches Angebot zu gewährleisten. Das Volumen der bereitzustellenden Ressourcen hat in der Vergangenheit erheblich zugenommen. Basis für diese Entwicklung war die deutliche Zunahme der Zielgruppe, d.h. die Zahl der jungen Menschen zwischen dem 15. und 25. Lebensjahr. Insbesondere im Bereich der vollzeitschulischen Bildungsgänge ist in den vergangenen Jahren ein starker Anstieg der Schülerzahlen zu verzeichnen gewesen. Hierfür sind verschiedene Gründe maßgeblich. Um den Anforderungen spezifischer Ausbildungen gerecht zu werden und um ihre Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu verbessern, wollen Jugendliche zunehmend einen höheren allgemeinen Schulabschluss verbunden mit einer beruflichen Qualifikation erreichen. Gleichzeitig erfüllen unvermittelte Bewerber auf einen Ausbildungsplatz mit dem Besuch eines Bildungsganges ihre Schulpflicht und holen ggf. bislang nicht erreichte Schulabschlüsse nach. Zur Erfüllung des Bedarfs an von den Betrieben und Jugendlichen nachgefragten Bildungsgängen haben die Berufskollegs in den letzten Jahren ihr Angebot deutlich ausgeweitet und angepasst.



Schüler an den Berufskollegs des Kreises Coesfeld								
Jahr	98/99	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07
Vollzeitschüler	1.287	1.573	1.745	2.086	2.370	2.577	2.634	2.713
Teilzeitschüler	3.281	3.506	3.482	3.286	3.118	3.060	3.003	3.192
Fachschüler	287	349	356	376	402	379	364	313
Insgesamt	4.855	5.428	5.583	5.748	5.890	6.016	6.001	6.218

3.2 Gründe für Handlungsnotwendigkeiten

- Bedeutungszunahme von Bildung im Elementarbereich, Schul- und Ausbildungsangeboten als Standortfaktor
- Enorme Zunahme der Jugendlichen an der Schwelle zur beruflichen Ausbildung
- Bedeutungszunahme der Bildung für junge Menschen vor dem Hintergrund der Jugendarbeitslosigkeit
- Erfordernis zum lebenslangen Lernen – Ziel ist es vor allem, sich im höheren Alter flexibel mit neuen (gesellschaftlichen) Entwicklungen und Wissensständen auseinander zu setzen
- Mittelfristige Abnahme der Schülerzahlen im Primarstufenbereich bei steigendem Bedarf zielgruppengerechter Bildungsangebote und erweiterter Unterrichtszeiten

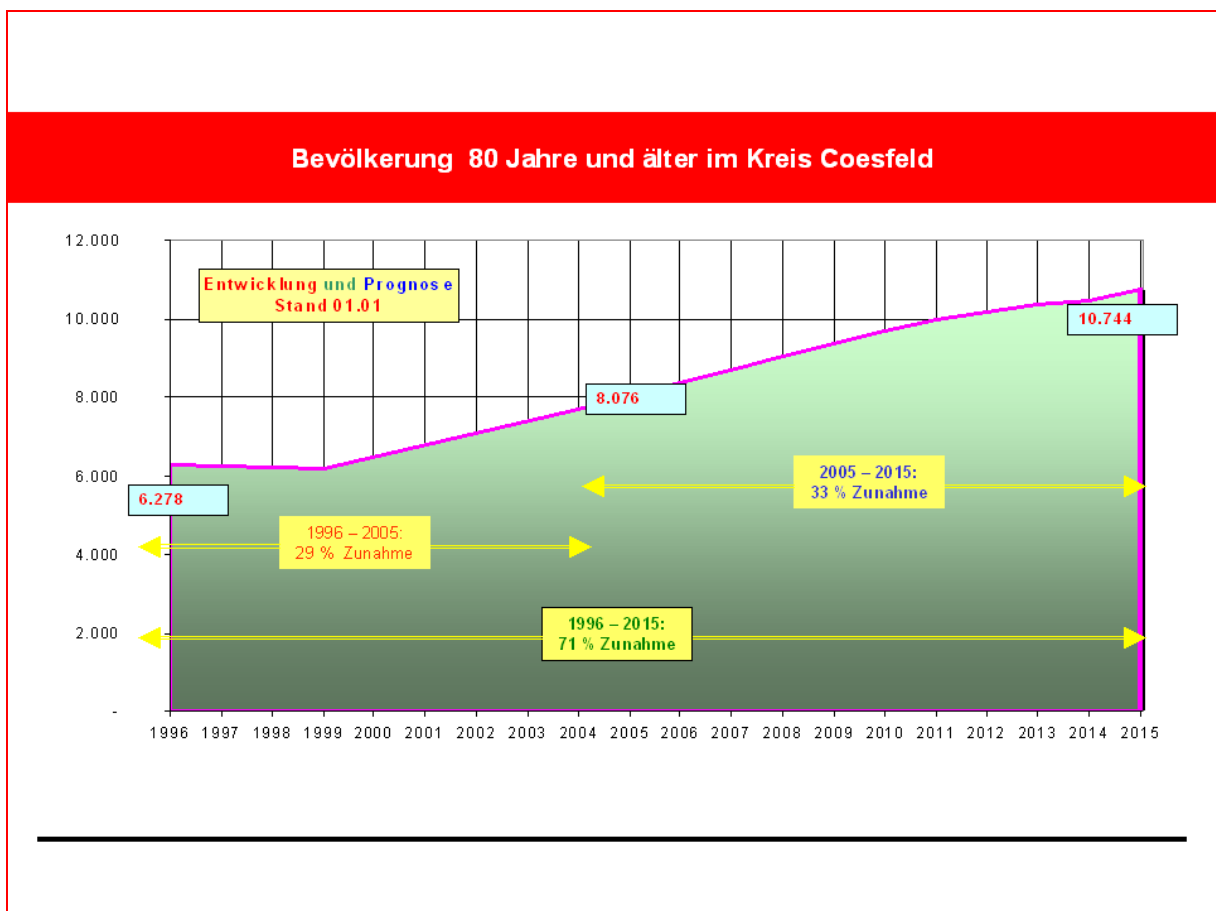
3.3 Bisher eingeleitete und/oder beabsichtigte Maßnahmen

- Einführung von Offenen Ganztagsgrundschulen an 19 Schulstandorten
- Einführung von Ganztagsangeboten an 11 Hauptschulen, davon zwei gebundene Ganztags Hauptschulen
- Bedarfsgerechte Bereitstellung von Schulraum an den Berufskollegs durch Neubau und Anmietung von Schulraum
- Informationskampagne über die Bildungsangebote der Berufskollegs (Flyer, Informationsveranstaltungen der Berufskollegs)
- Koordinierung der Zusammenarbeit zwischen Maßnahmeträger und Berufskollegs zur Durchführung des „Werkstattjahres“
- Errichtung von Bildungsgängen an den kreisangehörigen Berufskollegs zur schulischen und beruflichen Qualifizierung und Weiterbildung
- Vorbereitung einer Bewerbung um die REGIONALE 2013 oder 2016 (gemeinsam mit dem Kreis Borken), u.a. mit den Themen Bildung, Ausbildung, Lebenslanges Lernen

4. Handlungsfeld „Seniorenpolitik“

4.1 Rahmenbedingungen

Auch im Kreis Coesfeld wird der so genannte „Demographische Faktor“ in den nächsten Jahren deutlich an Einfluss gewinnen. Dies bedeutet, dass der Anteil der älteren Menschen steigen wird, wobei insbesondere bei den Hochbetagten mit einer enormen Zunahme zu rechnen ist. Daraus ergibt sich in der Konsequenz, dass auch die Zahl der Menschen, die hilfe- und pflegebedürftig werden, deutlich ansteigen wird. Gleichzeitig wird der Anteil der Altersgruppe, die aktiv am Erwerbsleben teilnimmt, künftig sinken. Damit sinkt nicht nur die Gruppe der Beitragszahler für die Sozialversicherungssysteme, sondern auch das Potenzial für eine mögliche häusliche Unterstützung für hilfs- und pflegebedürftigen ältere Menschen.



Quelle: Fortschreibung und Modellrechnung des LDS NRW

Für NRW hat die durch die Landesregierung eingerichtete Enquete-Kommission „Situation und Zukunft der Pflege in NRW“ hierzu markante Szenarien erarbeitet:

- Während die Gesamtbevölkerung des Landes bis 2040 von 18 Mio. auf knapp 17 Mio. sinken wird, rechnet man bei dem Personen über 75 Jahre mit einem Anstieg von 1,2 Mio. auf 1,8 Mio. Menschen.
- Außerdem steigt nach den Feststellungen der Kommission die Lebenserwartung älterer und behinderter Menschen, wird die Verweildauer in den Krankenhäusern

gekürzt und nehmen chronisch degenerative Erkrankungen zu und damit die Zahl der Pflegebedürftigen.

Die Entwicklungen der Pflegebedürftigkeit wird aber regional sehr unterschiedlich verlaufen:

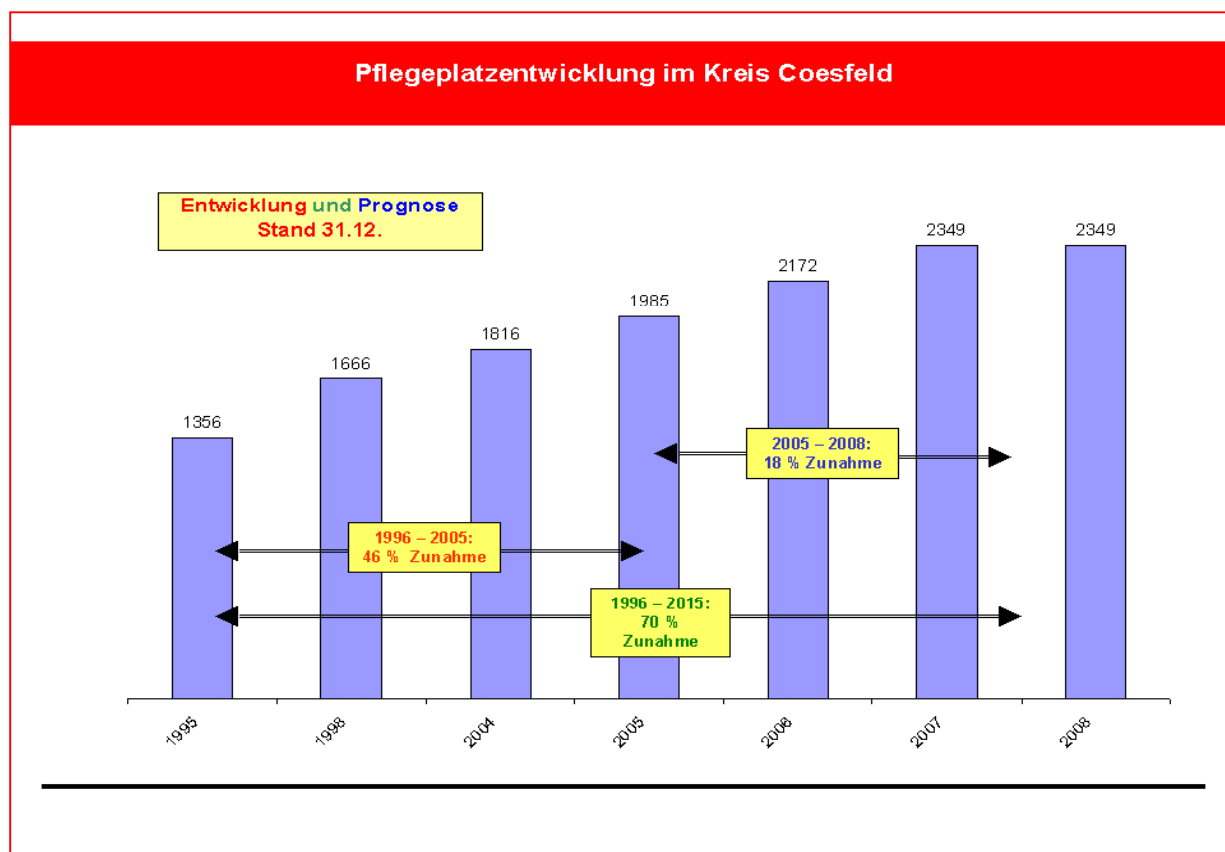
Der Kreis Coesfeld lag im Jahr 2002 mit noch 2,26 % Pflegebedürftigen (Anteil an der Gesamtbevölkerung) unter dem Landesdurchschnitt von 2,5 %. Aufgrund der derzeitigen Altersstruktur mit einer derzeit vergleichbar jungen Bevölkerung muss für den Kreis Coesfeld mit überdurchschnittlichen Steigerungsraten bis zum Jahr 2020 gerechnet werden. Nach dem vorliegenden Prognosen wird die Gruppe der pflegebedürftigen Menschen im Kreis Coesfeld um 63,3 % zunehmen. Dies ist einer der höchsten Werte im Land NRW.

Abschlussbericht der Enquête-Kommission des Landtages NRW				
Pflegebedürftige nach Pflegestufen in Prozent in Kreisen und kreisfreien Städten 2002				
- Auszug -				
	Gesamt	Stufe I	Stufe II	Stufe III
Euskirchen (1)	3,43	1,54	1,25	0,64
Coesfeld (40)	2,26	1,08	0,94	0,24
Münster (54)	2,01	1,02	0,76	0,22
Projektion der Steigerungsraten von Pflegebedürftigen in Kreisen und kreisfreien Städten 2002 - 2020, nach Pflegestufen in Prozent				
- Auszug -				
	Gesamt	Stufe I	Stufe II	Stufe III
Heinsberg (1)	68	64,9	73,4	64,2
Coesfeld (4)	63,3	62,4	65	60,9
Hagen, Stadt (53)	11,2	10,8	12,8	6,4

Projektion der Zahl der Pflegebedürftigen im Kreis Coesfeld für das Jahr 2020			
insgesamt	4.922	7.217	8.012
davon			
ambulant	931	1.456	1.639
stationär	1.708	2.613	2.925
Pflegegeld	2.283	3.148	3.448

4.1.1 Pflegeheime: Angebotsentwicklung und -Auslastung

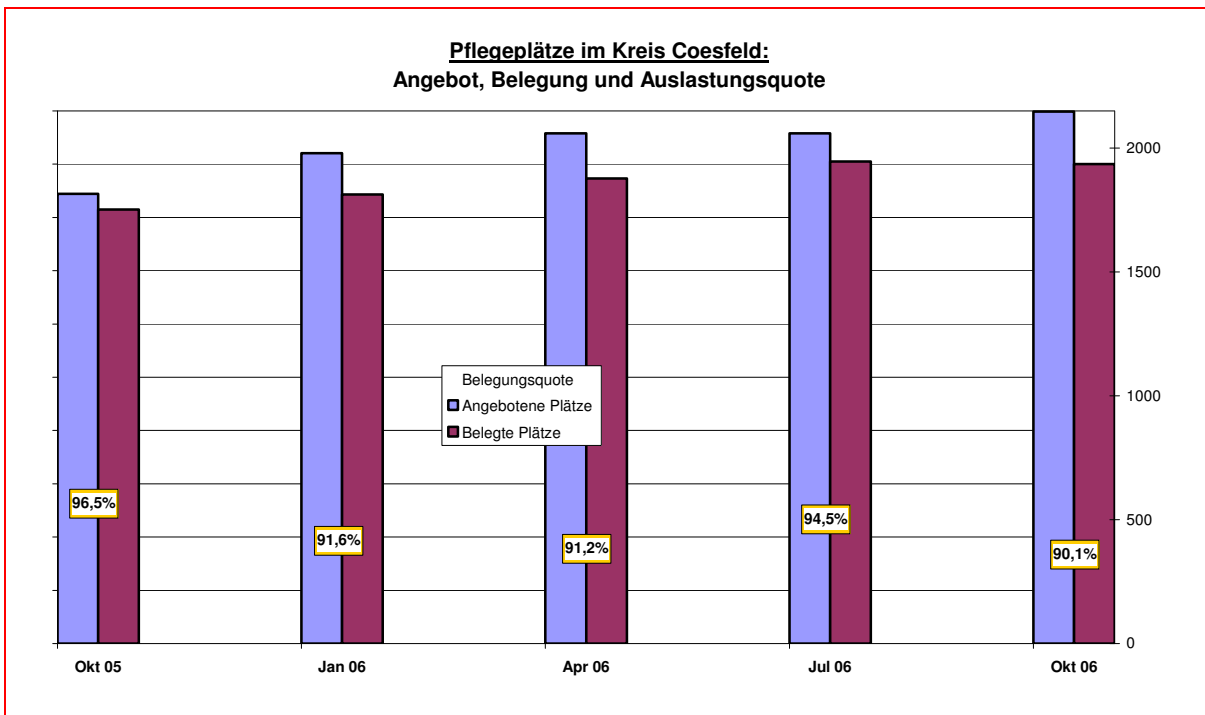
Mit der Novellierung des Landespflegegesetzes NRW zum 01.08.2003 ist die bisher erforderliche Bedarfsprüfung für den Bau stationärer Pflegeeinrichtungen durch den örtlichen Sozialhilfeträger entfallen.



In der Aufgabe der Objektförderung zugunsten des bewohnerorientierten Investitionskostenzuschusses für voll- und teilstationäre Pflegeeinrichtungen erfolgte eine weitere maßgebliche Gesetzesänderung. Vorher war die Entstehung von Pflegeeinrichtungen gebunden an einer - deutlich zu gering ausgestatteten - öffentlichen Objektförderung. Mit der Gesetzesänderung kam es faktisch zu einer „Öffnung“ des Pflegemarktes im Bereich der teil- und vollstationären Pflege. Der Kreis Coesfeld hat in Bezug auf den Bau neuer Pflegeheime damit keine direkten Steuerungsmöglichkeiten mehr und hat als örtlicher Träger die bewohnerorientierte Förderung zu gewähren. Diese ist bestimmt durch die Nachfrage bzw. Nutzung der Angebote und damit nicht begrenzt wie im Falle der ehemaligen Objektförderung. Mit der Ausweitung des Angebotes hat sich die „Marktsituation“ deutlich geändert, d.h. statt der früheren Wartelisten bestehen z.T. sogar größere Angebotsüberhänge. Bei all seinen Bemühungen zur adäquaten Versorgung älterer Menschen orientiert sich der Kreis Coesfeld an dem gesetzlich verankerten Grundsatz „ambulant vor stationär“. Es gibt jedoch immer wieder auch Situationen, in denen die stationäre Unterbringung die richtige und angemessene Hilfe ist.

4.1.2 Belegungsquote der Pflegeheime

Die Pflegeheime im Kreis Coesfeld konnten in den vergangenen Jahren immer eine hohe Auslastung zwischen 96 und 98 % verbuchen. Seit der Entstehung einer Vielzahl neuer Plätze seit dem Jahr 2005 gehen die Belegungsquoten der Pflegeheime auch im Kreis Coesfeld zurück. Zunehmend haben sowohl länger bestehende Häuser als auch insbesondere die neuen Heime freie Plätze. Auch der sogenannte „Import-Saldo“, d.h. die stationäre pflegerische Versorgung ehemaliger Bürger von Nachbarkreisen hat deutlich an Gewicht verloren, da aufgrund der Marköffnung dort vor Ort ausreichen Plätze geschaffen wurden. Die Zahl der freien Plätze in den Heimen wird seit Ende 2005 erfasst und demnach ergibt sich folgendes Bild:



4.1.3 Entwicklung der Leistungen für Pflegebedürftige

Hilfe zur Pflege: Zuschussbedarf in Euro/Leistungsbezieher					
	2001	2002	2003	2004	2005
Zuschussbedarf Hilfe zur Pflege	2.006.022	3.252.750	4.014.063	6.177.046	5.883.109
Leistungsbezieher	-	-	-	741	742

Quelle: Bericht der Gemeindeprüfungsanstalt

In den vergangenen Haushaltsjahren wurde der steigende Bedarf an finanziellen Mitteln für stationäre Hilfe zur Pflege deutlich. Ca. 30 % aller Plätze können nicht aus eigenen Mitteln einschließlich der Pflegeversicherung finanziert werden. In anderen Kommunen im Münsterland liegt dieser Wert bereits zwischen 30 und 50 %.

Leistungsbezieher der Hilfe zur Pflege					
	2001	2002	2003	2004	2005
Leistungsbezieher außerhalb von Einrichtungen	271	277	257	241	235
Leistungsbezieher innerhalb von Einrichtungen	-	-	-	500	507
Quelle: Bericht der Gemeindeprüfungsanstalt					

Bezogen auf den Gesamtheit der Leistungsbezieher von Hilfe zur Pflege machen die stationären Fälle etwa zwei Drittel aus. Bezogen auf die Kosten liegt der Anteil sogar bei ca. 80 Prozent.

Der Kreis Coesfeld wird also bereit jetzt und noch mehr in der Zukunft durch die stetig steigende Zahl älterer Menschen sowie die Öffnung des Marktes für den Bau stationärer Pflegeeinrichtungen gefordert.

4.2 Gründe für Handlungsnotwendigkeiten

- Generell zunehmender Bedarf an einer altengerechten und wohnortnahen Infrastruktur (z.B. Einzelhandel, Freizeit- und Kulturangebote, Ärzte, Apotheken, Dienstleistungen u.a.)
- Verstärkter Bedarf an neuen – und finanzierbaren - Wohnformen wie Betreutes Wohnen, Wohn- und Hausgemeinschaften, generationsübergreifende Wohnquartiere
- Erhöhter Bedarf an Hilfs- und Pflegeangeboten für ältere Menschen, insb. für die enorm wachsende Gruppe der Hochaltrigen (ab 80 Jahre)
- Zunehmender Bedarf an öffentlichen Transferleistungen für hilfe- und pflegebedürftige ältere Menschen
- Zunahme der spezifischen Gesundheitsprobleme im Alter (z.B. Diabetes, Demenz, Verschleiß des Bewegungsapparates)
- Zunahme älterer behinderter Menschen und der damit verbundenen Anforderungen an die Versorgung (Stichwort: Werkstätten für Menschen mit Behinderung nur bis zum Eintritt der Rente)
- Abnahme der häuslichen Unterstützungspotenzials:
 - Abnahme jüngerer Menschen (19 bis unter 40 Jahre)
 - Erhöhte Berufstätigkeit von Frauen
 - Weniger Mehrgenerationenhaushalte und Zunahme der Singularisierung

- Notwendigkeiten des Arbeitsmarktes, die zum Umzug von Angehörigen führen
- Abnehmende Nachbarschaftsbeziehungen
- Zunahme von Berufs- und Lebenserfahrungen älterer Menschen
- Erhöhter Bedarf an barrierefreien Wohnungen und Wohnungsausstattungen und entsprechenden Beratungsangeboten

4.3 Bisher eingeleitete und/oder beabsichtigte Maßnahmen

- Umsetzung der dezentralen Pflegeberatung „Menschen und Pflege“
- Auswertung der Ergebnisse der Enquete-Kommission „Situation und Zukunft der Pflege in NRW“ in der Pflegekonferenz
- Initiierung des Modellprojektes „Ambulant vor Stationär“:
 - Zielsetzung:
 - Möglichst lange selbständige Lebensführung
 - Stärkung der ambulanten Versorgungsstruktur
 - Dämpfung der Kostensteigerung im Bereich der Heimpflege
 - Einrichtung von zwei Projektgruppen aus der Pflegekonferenz
 - Behandelte Themen:
 - Beratung und Information : Bestand, Reorganisation bestehender Beratungsstrukturen
 - ambulante Angebotslandschaft/Ehrenamt: Bestand, Bedarf, Lösungsansätze zur Bedarfsdeckung
 - Anstehende Themen:
 - pflegende Angehörige
 - Demenz
 - Prävention
 - Wohnen im Alter
 - Umgesetzte Maßnahme:
 - Einrichtung des zentralen Pflegebüros „Menschen und Pflege“
- Informationsangebote im Internet:
 - Portal „Menschen und Pflege“
 - Portal „Gesundheits- und Sozialadressbuch“
- Projekt der FBS Dülmen zum Aufbau einer "Netzwerkagentur: Senioren-Demenz-Begleitung" für den Kreis Coesfeld im Rahmen von § 45 SGB XI PfIEG
- Aufarbeitung des neuen Arbeitsschwerpunktes "seniorengerechtes/barrierefreies Wohnen" im Rahmen der Initiative "Besser wohnen im Münsterland" ggf. verbunden mit dem Thema "haushaltsnahe Dienstleistungen"

4.4 Teilhandlungsfeld: Gesundheit älterer Menschen

4.4.1 Geriatrische Versorgung

Rahmenbedingungen / Gründe für Handlungsnotwendigkeiten:

Mit zunehmender Zahl älterer Menschen ist mit einem Anstieg bedeutsamer Krankheiten im Alter zu rechnen: ab dem Alter von 50 Jahren zeigt sich z.B. ein deutlicher Anstieg für die Koronare Herzkrankheit, Diabetes mellitus Typ II, Asthma und Brustkrebs. ¹

Im Alter besteht ein deutlich erhöhtes Sturzrisiko: Fast ein Drittel der über 65-Jährigen sowie die Hälfte der über 80-Jährigen stürzen jährlich mindestens einmal. ² Dabei führen 10 - 20% aller Stürze zu Verletzungen, ca. 5% zu Frakturen, ca. 1 - 2% zu einer hüftnahen Oberschenkelhalsfraktur. ³ Folgen eines Sturzes sind häufig Immobilität und Pflegebedürftigkeit.

Fast 70% der Menschen mit schweren Sehbeeinträchtigungen sind 60 Jahre und älter. Bei mindestens einem Drittel der über 60-Jährigen und bei mindestens der Hälfte der über 70-Jährigen liegen starke Höreinbußen vor. ⁴

Erhöhte Anforderungen an die geriatrische Behandlung und Rehabilitation sind für die Zukunft zu erwarten.

Bisher eingeleitete und/oder beabsichtigte Maßnahmen/aktuelle Entwicklungen:

In Nottuln wird zurzeit eine geriatrische Fachabteilung mit 50 Betten und 12 tagesklinischen Plätzen errichtet.

4.4.2 Menschen mit Demenzerkrankungen

Rahmenbedingungen / Gründe für Handlungsnotwendigkeiten:

Die Zahl der im Kreisgebiet lebenden Menschen mit einem Lebensalter von über 65 Jahren, die unter einer psychischen Störung leiden, wird auf etwa 8.000 geschätzt. Darunter sind ca. 2.000 Menschen, die an einer mittelschweren bis schweren Demenz leiden, und weitere ca. 1.500 mit einer leichten Form der Demenz. Die Rate der jährlichen Neuerkrankungen an Demenz wird im Kreisgebiet auf ca. 480 geschätzt.

Das Risiko einer Demenz erhöht sich mit zunehmendem Alter erheblich. Leiden bei den 65 – 69-jährigen 1,2 % an einer mittelschweren oder schweren Demenz, sind es bei den 80 – 84-jährigen 13,3 % und bei den über 90-jährigen 34,6 %. ⁵ Angesichts einer voraussichtlich weiterhin steigenden Lebenserwartung der Bevölkerung in der Bundesrepublik wird erwartet, dass hier im Jahre 2030 ungefähr doppelt so viele Demenzkranke leben wie heute. ⁶

Bisher eingeleitete und/oder beabsichtigte Maßnahmen/aktuelle Entwicklungen:

Angebote, Konzepte, Initiativen	Aktuelle Entwicklungen im Kreis Coesfeld
Hausgemeinschaftskonzepte und segregative Bereiche in Altenheimen	Diese Wohn- und Betreuungsformen werden in zunehmendem Maße in Altenheimen im Kreis Coesfeld umgesetzt.
Ambulant betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz	Landes – und bundesweit gibt es einen starken Trend zur Gründung solcher Wohngemeinschaften. Im Kreis Coesfeld fehlen Angebote bislang.
Gerontopsychiatrische Fachabteilungen in Krankenhäusern, Tageskliniken und Institutsambulanz	Die Behandlung gerontopsychiatrischer Patienten gehört zu den Schwerpunkten der Klinik am Schlossgarten (Dülmen). Die Klinik stellt im Kreisgebiet die psychiatrische Pflicht- und Regelversorgung für psychisch kranke Erwachsene sicher.
Niedrigschwellige Betreuungsangebote, z.B. Betreuungscafés	In Dülmen wurde das Schlossparkcafé eingerichtet. Zweimal im Monat werden für einige Stunden Demenzerkrankte betreut. Angehörige werden dadurch entlastet. Weitere Initiativen sind zu erwarten.
Begleitende Dienste	Die Familienbildungsstätte in Dülmen bildet „freiwillige Seniorenbegleiter“ und „freiwillige Begleiter für Menschen mit Demenz“ aus. Das beispielhafte Modell hat auch überregional viel Beachtung gefunden.
Beratung und Hilfekoordination	U.a. engagieren sich in diesem Feld der Sozialpsychiatrische Dienst des Kreises Coesfeld, die Projektgemeinschaft Gerontopsychiatrische Fachberatung – Kooperatives Serviceangebot, die Alzheimer-Gesellschaft und die Zentrale Pflegeberatung
Gesprächsgruppen für Angehörige von Menschen mit Demenz	Offene Gruppen gibt es in Coesfeld, Dülmen und Nordkirchen.

Am 12.12.2005 ist die Alzheimer Gesellschaft im Kreis Coesfeld gegründet worden. Sie kann wichtige Beiträge zur Sicherstellung einer angemessenen Versorgung von Menschen mit einer Demenzerkrankung leisten, z.B.

- Anlaufpunkt für pflegende Angehörige sein und deren Interessen Geltung verschaffen,
- neue Betreuungsformen und andere Initiativen anregen und unterstützen,
- aufklären und die
- Zusammenarbeit hilfeleistender Institutionen fördern.

4.4.3 Palliativ-Versorgung

Rahmenbedingungen / Gründe für Handlungsnotwendigkeiten:

Die wachsende Zahl älterer Menschen und Veränderungen in den Sozialstrukturen (z.B. mehr allein lebende ältere Menschen) stellen neue Anforderungen an die Behandlung, Betreuung und Begleitung sterbender Menschen.

Bisher eingeleitete und/oder beabsichtigte Maßnahmen/aktuelle Entwicklungen:

Im Kreis Coesfeld haben sich in den letzten 10 Jahren neue Hilfen für sterbende Menschen etabliert. Dazu zählen:

- Hospizinitiativen / ambulante Hospizgruppen in Ascheberg, Billerbeck, Coesfeld, Dülmen, Havixbeck, Lüdinghausen, Nottuln, Senden
- Stationäres Hospiz in Dülmen mit 8 Plätzen
- Palliativstation im Franz-Hospital in Dülmen mit 4 Betten.

Seit März 2006 besteht im Kreis Coesfeld die Arbeitsgruppe 'Dem Willen Sterbender gerecht werden'. Angeschlossen haben sich Ärzte, Pflegekräfte, Seelsorger, Sozialarbeiter und andere, die in Altenheimen, Bildungseinrichtungen, freien Praxen, Hospizbewegungen, Krankenhäusern, Pflegediensten oder Behörden tätig sind. Ziel ist es, gemeinsam Beiträge für eine angemessene Versorgung sterbender Menschen zu leisten. Die Aktivitäten der Gruppe haben viel Aufmerksamkeit gefunden. In 2006 haben sich alle Altenheime im Kreis Coesfeld an einer Aktion der AG beteiligt und Einschätzungen zu der in den Heimen praktizierten Sterbebegleitung abgegeben. Ergebnisbeispiele: Angehörige und behandelnde Ärzte respektieren überwiegend den in Patientenverfügungen geäußerten Willen. Kontinuierlich ist dies aber nicht gewährleistet. Mehr als die Hälfte der Altenheime im Kreis Coesfeld wünscht sich einen häufigeren Einsatz ehrenamtlicher Hospizhelfer im Heim. Die Zusammenarbeit der Heime mit niedergelassenen Ärzten bei der Begleitung sterbender Bewohner wird oft positiv bewertet. Hingegen wird die Zusammenarbeit mit Krankenhäusern von vielen Heimen kritisch gesehen. Die Ergebnisse sollen u.a. während eines Workshops am 21.02.2007 mit etwa 150 Gästen thematisiert werden, die als ehren-, neben- oder hauptamtlich aktive Fachleute im Kreis Coesfeld Hilfen für sterbende Menschen anbieten.

4.4.4 Prävention und Gesundheitsförderung

Rahmenbedingungen / Gründe für Handlungsnotwendigkeiten:

Auf beachtliche und derzeit noch nicht ausreichend genutzte Präventionspotenziale in der zweiten Lebenshälfte haben u.a. der Sachverständigenrat für die Konzertierte Aktion im Gesundheitswesen (Gutachten 2000/2001) sowie der Dritte Altenbericht der Bundesregierung hingewiesen.⁷

Präventionsziele:

- Erhaltung einer aktiven, selbständigen Lebensführung
- Erhaltung körperlicher und geistiger Leistungsfähigkeit
- Vermeidung von körperlichen und psychischen Erkrankungen
- Aufrechterhaltung eines angemessenen Systems der Unterstützung⁸

Präventionsschwerpunkte (Beispiele):

- Körperliche, kognitive und soziale Aktivität
- angemessenes Ernährungsverhalten
- Unfallschutz / Sturzprophylaxe⁸
- Vermeidung von Infektionskrankheiten
- Vorbeugung von Pflegefehlern

- Mundprophylaxe
- Stärkung von Ressourcen: Förderung von Selbstsicherheit, Bewältigung von Lebenskrisen, Umgang mit Einbußen und Förderung der Fähigkeit zur Kompensation, soziale Unterstützung, Lebensmut, Austausch mit Gleichgesinnten ¹

Bisher eingeleitete und/oder beabsichtigte Maßnahmen/aktuelle Entwicklungen:

Die Thematik spielt in vielerlei Hinsicht im Kreis Coesfeld eine relevante Rolle, z.B. bei

- der Behandlung von Patienten
- der Durchführung von Gesundheitswochen und Aktionstagen
- Bildungs- und Informationsangeboten von Bildungsträgern, Gesundheitsdienstleistern und Kostenträgern
- ehrenamtlich organisierten Sport- und Freizeitangeboten für Senioren.

Eine Intensivierung der Bemühungen wäre sinnvoll, steht aber in enger Abhängigkeit von der Verfügbarkeit personeller und finanzieller Ressourcen.

Quellen und hauptsächlich verwendete Literatur für Kapitel 4.4:

- 1 Prof. Dr. Ulla Walter, Medizinische Hochschule Hannover, Dokumentation des BZgA-Expertinnen- und Experten-Workshops „Gesundes Alter“ am 09.03.2005
- 2 Specht -Leible, N., Oster, P. (2000). Stürze und sturzbedingte Frakturen. In Wahl, H.W., Tesch-Römer, C. (Hrsg.),
- 3 Bundesärztekammer (HRSg.) (1998). Gesundheit im Alter. Köln: Bundesärztekammer.
- 4 Gesundheit im Alter, Bundesministerium für Gesundheit (Hrsg.) (2001). Gesundheitsbericht für die Bundesrepublik Deutschland. Berlin: Robert Koch Institut.
- 5 Bickel, H., Epidemiologie der Demenzen, in: Förstl, H. et al. (Hrsg.) Alzheimer Demenz: Grundlagen, Klinik, Therapie Springer-Verlag, Heidelberg, 1999
- 6 Stoppe, G., Stiens, G., Maeck, L.; Gerontopsychiatrie – wozu?
in: niedersächsisches ärzteblatt, 08/2001
- 7 Gesundheit älterer Menschen, Homepage der BZGA: http://www.bzga.de/bot_Seite3190.html, 2007
- 8 Dr. Beate Robertz-Grossmann, Bundesvereinigung für Gesundheit e.V., Dokumentation des BZgA-Expertinnen- und Experten-Workshops „Gesundes Alter“ am 09.03.2005